nicht ausgeschaltete optische Umstände den Einfluß der Konvergenz stören.

Ganz klar ergibt sich der Einfluß der Konvergenz aus der genauen Meßbarkeit der egozentrischen Abstände binokularer Verschmelzungsbilder.

Zusammenfassung.

Diese Darlegung ergänzt frühere Arbeiten, besonders über Erscheinungen und Messungen bei Konvergenz und Fusion. Sie zeigt eine Möglichkeit zur Beurteilung der lokalisatorischen Wirksamkeit der Konvergenz im Vergleich der Ausmaße ihrer Bewegung mit den Bewegungsmaßen der Greiforgane. In mittleren Abständen ist der Maßstab etwa der gleiche, wodurch Zielsicherheit im Greifraum ermöglicht wird.

Für die feineren Tiefenunterschiede des stereoskopischen Sehens dürfte die Konvergenz zu grob sein. Ob hier ein lokalisatorischer Einfluß der Akkommodation wirksam wird, soll noch untersucht werden. Der Verlust eines Auges muß infolge Mangels einer richtigen Konvergenz die Zielsicherheit im Greifraum beeinträchtigen.

Berichtigungen.

In der Abhandlung: „*L. Paul*, Beiträge zur Lokalisationsophthalmoskopie II“. Graefes Arch. **131**, H. 2 findet sich ein Druckfehler; die Formel Seite 292, Anhang 3a¹ muß — wie sich aus der Abbildung ergibt — lauten:

$$< \vartheta = 2 R - < (\omega_2^* + \omega_3^* + \omega_4^* + \mu_2).$$

Dr. Paul.

Zur Arbeit „Experimentelle Untersuchungen über den Blutdruck in den retinalen Venen des Kaninchens bei erhöhtem Gehirndruck“ (Graefes Arch. **133**, H. 2, 191—210).

Beim Ausarbeiten meiner Arbeit habe ich einen Fehler begangen, den ich hier zu berichtigen wünsche. Ich nahm den negativen Druck in der Saugglocke mit einem U-Rohrmanometer, den Hirndruck mit einem Steigrohrmanometer auf. Der erste gibt natürlich bei einfachem Ablesen der Höhe des Quecksilbers in dem einen der Schenkel des U-Rohres die Hälfte des erhaltenen Druckes. Jedoch zeichnete ich in den Versuchsprotokollen nur die Ablesungen und gewöhnte mich, unter den Jahren, während welchen ich die Saugglocke ausarbeitete (und mich nur ischämischen Studien beschäftigte) mit diesen halben Zahlwerten zu operieren. Leider unterließ ich später beim Verfassen dieser Arbeit, die mit dem U-Rohrmanometer erhaltenen Zahlen zu verdoppeln. Infolgedessen sind alle für die Saugglocke aufgegebenen Werte die Hälfte der wirklich erhaltenen. Da diese in meiner Arbeit nur als Vergleichszahlen gebraucht werden, welche angeben, wann die Vene sich entleert bzw. wann die Artäre pulsiert, wirkt der begangene Fehler auf meine Schlußresultate nicht ein.

J. G. Lindberg (Helsingfors).